

Zeitzeugen am EMG – NS-Geschichte aus erster Hand

„Fragt uns, wir sind die Letzten!“ unter diesem Motto besuchen polnische Zeitzeugen seit 2008 das EMG. Es handelt sich um Überlebende aus Konzentrationslagern oder Ghettos, die auf Einladung des Maximilian-Kolbe-Werkes die Kölner Region besuchen und dabei vielen jungen Menschen von ihren erschütternden Erlebnissen erzählen, die sie als Kinder oder Jugendliche mit dem NS-Regime hatten. Verständigung und Versöhnung sind die erklärten Ziele der Zeitzeugen, was in der persönlichen Begegnung mit jungen Menschen intensiver und authentischer erreicht werden kann als im distanzierten Unterricht oder mit Schulbüchern, die von Unbeteiligten verfasst wurden.

Jeweils zwei Zeitzeugen schildern ihre Erinnerungen in mehreren Gruppen von Schülern der Stufe 11, die sehr konzentriert und betroffen die Schicksale der Zeitzeugen verfolgen. Bereits der Besitz eines verbotenen Radios oder einer bestimmten Zeitung konnte dazu führen, dass Familien getrennt und auf weit voneinander entfernte Lager aufgeteilt wurden. Kleinere Kinder wurden oft von deutschen Familien zum Zweck der Germanisierung aufgenommen.

Wenn die Jugendlichen von Folterungen, Hinrichtungen und Todesmärschen hören, werden sie auf eine harte emotionale Probe gestellt. Vor allem die willkürlichen Maßnahmen, Zwangsarbeiten und Stigmatisierungen, die die ehemaligen Gefangenen erlebten, gehen nicht nur den Zuhörern sehr nahe. Auch die ehemaligen KZ-Häftlinge selbst brauchten nach dem Krieg Zeit und neue Aufgaben, um zu verarbeiten, dass sie oft mehrere Jahre als ‚politische Gefangene‘ mit einer Nummer schikaniert worden waren.

Es ist bewundernswert und eindrucksvoll, wie freundschaftlich die betagten Zeitzeugen den jungen Zuhörern begegnen und dafür einige Strapazen auf sich nehmen. Sprachlich werden sie dabei von Schülern oder Eltern als Dolmetscher unterstützt.

Den Zeitzeugen geht es nicht um Bitterkeit oder Schuldzuweisungen, vielmehr versuchen sie, „eine Mission zu erfüllen. Wir müssen den jungen Menschen von dem berichten, was passiert ist. Nicht um anzuklagen, sondern um sicherzustellen, dass es nicht wieder passiert“, so die 81jährige Brygida Czekanowska.

Wir hoffen, noch möglichst oft Zeitzeugen aus Polen an unsere Schule einladen zu können, damit viele Schülerinnen und Schüler berührt und zum Nachdenken gebracht werden.

Anne Präder - Projektkoordinatorin